

EBM-Kongress 2023 aus der Sicht eines pflegewissenschaftlichen Studenten

Der diesjährige Kongress des EBM-Netzwerkes stand unter dem Motto „Klima und Gesundheit“. Als Student der Gesundheits- und Krankenpflege hat dieses Thema auch für mich selbst große Relevanz, sei es nun im Alltag oder im Berufsleben.

Wir starteten am ersten Tag mit einer Session für Studierende der Gesundheitsberufe. Die Teilnehmer:innen kamen aus ganz Deutschland und auch Österreich war vertreten. In spannenden Vorträgen wurden das Thema „Systematic Review“ behandelt. Wir starteten mit einer allgemeinen Einführung, was Systematic Reviews nun sind und erarbeiteten die einzelnen Komponenten einer Übersichtsarbeit, die als Beispiel eingebracht wurde. Fortgesetzt wurde mit einem Exkurs in die Literaturrecherche und wir durften eine neue Recherchedatenbank kennenlernen, bevor es in die Thematik „Risk of Bias“-Bewertung ging. Zu guter Letzt wurde unser Verständnis für das Lesen, Verstehen und Interpretieren der Übersichtsarbeiten geschärft, bevor der erste Tag bereits sein Ende fand.

In den Pausen war ausreichend Zeit, um sich mit Studierenden von anderen Hochschulen und aus anderen Studiengängen zu vernetzen. Es entstanden spannende Diskussionen über die verschiedenen Hochschulsysteme in den einzelnen Ländern.

Der Tag endete mit der Jubiläumsfeier des Netzwerkes, bei der Prof. Gordon Guyatt die Vergangenheit und den jetzigen Stand der evidenz-basierten Medizin reflektierte und einen spannenden Ausblick in die Zukunft gab.

Der zweite Tag startete mit einer offiziellen Eröffnung des Kongresses, woraufhin die erste Keynote folgte. Stefan Rahmstorf, Leiter der Abteilung Erdsystemanalyse am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, stellte eindrücklich die klimatischen Veränderungen und die damit einhergehenden Folgen für die gesamte Menschheit dar. Gabriel Bolte, Professorin für Sozialepidemiologie an der Universität Bremen, sprach über die Umweltgerechtigkeitsperspektiven.

Nach der Keynote starteten die ersten Vortragssessions und Workshops. In spannenden Kurzpräsentationen wurden dabei abgeschlossene und laufende Forschungsarbeiten dargestellt. Vom Nutzen von „Citation tracking“ über spezifische Schwierigkeiten beim Erstellen eines Scoping Reviews zum Thema Immunität nach COVID-19-Impfung noch während der Pandemie über die evidenz-basierte Entwicklung von Suchfiltern zur Identifizierung von Klima/Gesundheit-bezogenen Studien, konnte viel Neues aus der Erfahrung von Expert:innen gelernt werden und spannende Diskussionen mitverfolgt werden.

Am Nachmittag folgte eine Keynote von Sir Andy Haines von der London School of Hygiene and Tropical Medicine. Er gab dabei eine Übersicht darüber, wie der Klimawandel die Gesundheit auf verschiedenen Wegen beeinflusst. Immer wieder fielen die Worte Hitzeereignisse und Sir Andy Haines beschrieb auch die Solastalgie, sprich das Gefühl der Machtlosigkeit beziehungsweise Verlustes, wenn die Zerstörung des eigenen Lebensraumes direkt miterlebt wird.

Ralph Krolewski, Allgemeinmediziner und ärztlicher Psychotherapeut, ging auf die Bedeutung von planetarer Gesundheit in der Praxis ein und erläuterte das Konzept der „Klimasprechstunde“ genauer und wie wir die Transformation zu einem glücklichen und gesunden Leben innerhalb der planetaren Grenzen schaffen können.

Es folgte ein Symposium zur Entwicklung und Evaluation einer multi-modalen, nicht-pharmakologischen Intervention zur Vermeidung von Schlafproblemen bei Menschen mit Demenz in der stationären Langzeitpflege – MoNoPol-Sleep. Der Tag endete in einer Keynote von Prof. Dr. Christian Schulz der Deutschen Allianz Klimawandel und Gesundheit (KLUG), der die Auswirkungen des Gesundheitssektors auf das Klima erläuterte und dafür plädierte, dass die Gesundheitsberufe zu Fürsprechern des Klimaschutzes werden sollen. Abschließend legte Sarah Ouanhnon dar, wie die britischen National Health Services als erstes Gesundheitssystem weltweit sich zu einer klimaneutralen Arbeitsweise verpflichtet haben und wie diese umgesetzt werden soll.

Der letzte Tag begann wieder mit einem Keynote. Prof. Dr. Dirk Brockmann, Humboldt-Universität zu Berlin/Robert Koch Institut, ging genauer auf die Modellierung von Daten ein und legte die „Lessons learned“ aus der Pandemie, hinsichtlich des Klimawandels, dar. Junior-Prof. Dr. Tim Mathes diskutierte anschließend noch darüber, ob die Methoden der EBM bereit für den Klimawandel sind.

Es folgte ein Symposium zur Ernährung im Kontext individueller und planetarer Gesundheitsrisiken und der Kongress fand seinen Ausklang in einer Keynote von Lea Dohm und Dr. Martin Herrmann, die über Handlungshemmnisse in Bezug auf „Klimaaktivismus“ und soziale Kippinterventionen berichteten.

Den Abschluss bildete der Call to Action mit einer Panel-Diskussion des Präsidenten der Bundesärztekammer, Berlin, Dr. Klaus Reinhardt, der Aktivistin der Scientist Rebellion, Dr. Nana-Maria Grüning und der Vorsitzenden des EBM-Netzwerkes, Dr. Michaela Eikermann. Wobei der Ruf sichtlich in Richtung Integration von Umwelt und Klima in die evidenz-basierte Praxis ging und zum Handeln aufgerufen wurde.

Wer sich nun denkt, was soll ein Studierender der Gesundheits- und Krankenpflege nun aus diesem Kongress mitnehmen, dem kann ich nur antworten: sehr viel! Insbesondere in

Hinblick auf methodisches Vorgehen in der evidenz-basierten Praxis konnte ich sehr viel Neues lernen und denke, dass ich auf diesem Wege ein wissenschaftlich belegtes Handeln leichter in meinen zukünftigen Beruf integrieren kann. Vor allem der Studierendentag war dabei sehr interessant, da die Inhalte sehr gut aufbereitet und vermittelt wurden. Ich durfte viele spannende Projekte kennenlernen und mich mit Studierenden als auch Forschenden der unterschiedlichen Fachrichtungen austauschen.

Es hat mich gefreut zu sehen, dass die Pflegewissenschaft so stark vertreten war, beziehungsweise ist. Sie es am Studierendentag oder in den einzelnen Vortragsessions. Viele Projekte wurden mit starkem pflegerischem Bezug präsentiert und es war überraschend zu sehen, wie viele Projekte innerhalb der pflegerischen Forschung am Laufen sind.

Um den Bezug zum diesjährigen Thema (Klima und Gesundheit) wiederherzustellen: Der Klimawandel geht uns alle an und den Gesundheitsberufen kommt hierbei eine wichtige Rolle zu, denn Gesundheit und Klima stehen in direktem Zusammenhang. Desto extremer die Veränderungen ausfallen, desto höher wird die Belastung im Gesundheitswesen. Sei es durch extreme Hitzewellen, durch die mehr Menschen gesundheitliche Folgen davontragen oder die Feinstaubbelastung in der Luft, die Atemwegserkrankungen nach sich zieht. Es gilt Aufklärung zu betreiben und sich im alltäglichen Handeln für eine klimafreundlichere Arbeitsweise einzusetzen. Ein Satz der immer wieder thematisiert wurde: „Wir sind eine Berufsgruppe, der von der Bevölkerung sehr viel Vertrauen zukommt, nutzen wir dieses!“